

25 Jahre Frauen- und Kinderschutzhaus Dülmen

Geistlicher Impuls am 18. November 2016

Wenn heute junge Menschen befragt werden, was für sie wichtige Werte und Wünsche für die Zukunft sind – dann werden noch immer Familie, Freundschaft und Partnerschaft genannt – von Mädchen noch deutlicher als von Jungen. Eine feste Beziehung, ein harmonisches Miteinander in der Familie haben bis heute ihre Faszination nicht eingebüßt. Die Sehnsucht danach scheint tief im Menschen verwurzelt zu sein.

Umso tragischer, wenn gerade im Raum der Familie Respektlosigkeit herrscht; wenn die engsten Angehörigen Demütigung und sogar Gewalt ausüben.

In der Heiligen Schrift lesen wir in der Erzählung vom Sündenfall, wie sich Gott an die Frau wendet: „Du hast Verlangen nach deinem Mann; / er aber wird über dich herrschen.“ (Gen 3,16b) So rätselhaft uns manches im Buch Genesis erscheinen mag – eines macht die Bibel unmissverständlich klar: Gott hat das nicht gewollt! Sondern der Mensch hat seine Freiheit missbraucht, den guten Schöpfungsplan verzerrt. Dass der Mann der Sehnsucht der Frau mit Herrschsucht begegnet – das ist eine schreckliche Pervertierung und Missachtung dessen, was Gott mit der Welt vorhat.

Im Horizont dieser Tragik ist letztlich auch der SKF unterwegs, seit 25 Jahren mit dem Frauen- und Kinderschutzhaus.

Aber auch von Frauen kann häusliche Gewalt ausgehen. Das schon zitierte Buch Genesis erzählt etwas später, wie Sara, die Frau Abrahams, der Nebenfrau Hagar, die ein Kind erwartet, mit äußerster Härte begegnet: „Da behandelte Sara sie so hart, dass ihr Hagar davonlief. Der Engel des Herrn fand Hagar an einer Quelle in der Wüste. Er sprach: Hagar, Magd Saras, woher kommst du und wohin gehst du? Sie antwortete: Ich bin meiner Herrin Sara davongelaufen.“ Der Engel ermutigt sie daraufhin, zu Sara und Abraham zurückzukehren und auszuharren. Und wir lesen weiter: „Da nannte sie den Herrn, der zu ihr gesprochen hatte: El-Roï (Gott, der nach mir schaut). Sie sagte nämlich: Habe ich hier nicht nach dem geschaut, der nach mir schaut?“ (Gen 16,6ff.)

Nach dem verängstigten und verstörten Mitmenschen schauen; Frauen ermutigen, selbstbewusst zu Leben – auch das ist eine Perspektive des SKF.

Nichts ist der Bibel fremd. Das Buch Daniel berichtet, wie zwei ältere Männer der jungen Susanna nachstellen und sie – als diese die beiden zurückweist – sie unter eine schreckliche Anklage stellen.

„Da rief sie laut: Ewiger Gott, du kennst auch das Verborgene; du weißt, dass sie eine falsche Aussage gegen mich gemacht haben. Darum muss ich jetzt sterben, obwohl ich nichts von dem getan habe, was diese Menschen mir vorwerfen.“ (Dan 13,42ff.) Daniel durchschaut die boshafte Intrige und weist die verleumderische Absicht der beiden Männer nach: „So wurde an jenem Tag unschuldiges Blut gerettet. Hilkija und seine Frau priesen Gott wegen ihrer Tochter Susanna, ebenso ihr Mann Jojakim und alle Verwandten, weil sich zeigte, dass sie nichts Schändliches getan hatte.“

Den Opfer sexuell motivierter Gewalt zu ihrem Recht verhelfen: Dazu leistet der SKF Hilfestellung.

Zu den ergreifendsten Erzählungen des Neuen Testaments zählt die Begegnung Jesu mit der Ehebrecherin. Vor dem Hass und der Hysterie brutaler Männer findet die Frau Zuflucht bei Jesus. Und dieser beschämt die aggressiv oder auch tatenlos Umherstehenden mit dem berühmten Satz: „Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein!“

Nicht verurteilen, sondern um Verständnis werben; sich nicht empören, sondern die Lage beruhigen: Das tut der SKF im Frauen- und Kinderschutzhaus.

Nichts ist der Bibel fremd. Und die großen Konflikte, die die Heilige Schrift berichtet, sind familiäre Tragödien, Generationenkonflikte, Untreue unter Eheleuten, Hass zwischen Geschwistern. Auch das Neue Testament verklärt nicht die Familie. Paulus weiß um die Realität, wenn er im Brief an die Kolosser die Männer ermahnt: „Ihr Männer, liebt eure Frauen, und seid nicht aufgebracht gegen sie! Ihr Väter, schüchtert eure Kinder nicht ein, damit sie nicht mutlos werden. (Kol 3,19.21)

Und im Epheserbrief mahnt Paulus gar: „Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie Christus die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben hat.“ (Eph 5, 25).

Das ist natürlich ein Ideal: Zu leben wir Christus. Und doch: Der SKF gründet auf diesem Ideal – auch wenn dies nicht immer bewusst oder ausdrücklich gesagt ist. Aber das Emblem des SKF erinnert daran: Das Flammenkreuz; die religiös motivierte Leidenschaft für den Menschen, für Frauen und Kinder im Leid.

Ich wünsche, dass – solange Gewalt und Angst nicht verschwinden – auch die Liebe und Hilfsbereitschaft nicht erlischt. Und dass Sie bei allem Ernst des Auftrags dennoch in der Lage bleiben, mit roten Rosen einzuladen, gemeinsam zu feiern. So wie heute.

Herzlichen Glückwunsch! Und alles Gute!